

Die unebene Bildungslandschaft

Rund 70 000 Lernende stehen jetzt am Start. Ihr Anteil, gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen, hat abgenommen.

Ann-Kathrin Amstutz

Zum ersten Mal die spezielle Arbeitskleidung anziehen, die Werkzeuge in die Hand nehmen oder den Firmenlaptop einrichten: Über 70 000 Lernende beginnen dieser Tage in der Schweiz eine Berufslehre. Das sind zwar viele – aber es sind noch immer Tausende Stellen mit Lehrbeginn 2023 frei (CH Media berichtete). Und es waren auch schon deutlich mehr Jugendliche, die im Sommer neu eine Lehre starteten, wie Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BFS) zeigen.

In den Nullerjahren stieg die Zahl der Lehranfängerinnen und Lehnanfänger ziemlich kontinuierlich an. Bis sie 2011 eine Marke erreichte, die seit den 1980er-Jahren unübertroffen war: Rund 78 500 Lernende starteten ihre Ausbildung. Im Jahr 2020 waren es 8,7 Prozent weniger. Auch über alle Lehrjahre gesehen nahm die Zahl der Lernenden im gleichen Zeitraum ab: um 6,9 Prozent auf 215 700 Personen.

Parallel dazu hat die Zahl der Beschäftigten in der Schweiz zugenommen. Es wurden folglich immer weniger Lernende ausgebildet im Verhältnis zu den regulär Erwerbstätigen. Die sogenannte Lehrstellenquote ist gemäss Zahlen des BFS von 4,9 auf 4,5 Prozent gesunken. Das bedeutet, auf 100 Vollzeitangestellte kamen 2020 im schweizweiten Durchschnitt nur noch 4,5 Lernende. Als Faustregel für die Wirtschaft gelte eine «Soll-Grösse» von 6 Prozent, schreibt Bildungsexperte Rudolf Strahm im kürzlich erschienenen Buch «Karriere mit Berufsbildung». Von diesem Richtwert hat sich die Schweiz in den vergangenen Jahren entfernt. Was sind die Gründe für den Rückgang? Bildet die Schweiz einfach zu wenig Lernende aus?

Diese Branchen sind ausbildungsintensiv

So pauschal lässt es sich nicht sagen. Die Situation ist je nach Region und Branche sehr unterschiedlich. Nur wenige Branchen geben ein Ziel vor, wie hoch die Lehrstellenquote liegen soll. Doch die Informatikbranche tut dies: Der Verband ICT-Berufsbildung Schweiz verkündete im Herbst 2022, die Lehrstellenquote von 5,9 auf 8,1 Prozent anheben zu wollen, um den Fachkräftebedarf in den kommenden Jahren decken zu können.

Bereits jetzt besonders ausbildungsintensiv ist das Baugewerbe, wo auf 100 Vollzeitstellen 7,6 Lernende kommen. Auch im Gesundheits- und Sozialwesen liegt die Quote bei hohen 6,7 Prozent. Dies widerspiegelt ein Stück weit die Ausbildungsoffensive in der Branche, die gegen den Fachkräftemangel ankämpft. Auch im Handel wird der Wert von 6 Prozent übertroffen.

Tiefe Quoten verzeichnen dagegen die Kunst-, Unterhaltungs- und Erholungsbranche, der Bereich «sonstige Dienstleistungen», das Grundstücks- und Wohnungswesen sowie der Bergbau. Ein Teil der Unter-

schiede lässt sich durch die unterschiedlichen Anforderungsprofile erklären. In den einen Branchen braucht es mehr Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen, in anderen mehr Personen mit einer Berufsbildung.

In gewissen Branchen gibt es jedoch auch einen hohen Anteil an ungelerten Arbeitskräften. Laut einem Bericht des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) zum Fachkräftemangel arbeiten etwa im Bergbau überdurchschnittlich viele Personen ohne Berufsbildung. Dort wird offenbar auch weniger in die Ausbildung investiert – oder es gibt zu wenig Interessierte, um die Lehrstellen zu besetzen. Dass es auch anders geht, zeigt jedoch das Baugewerbe. Dort stellte das Seco ebenfalls einen hohen Anteil an Ungelernten fest. Doch die Branche scheint dagegen vorzugehen: Sie stellt anteilmässig von allen Branchen am meisten Lernende bereit.

Es gibt nur wenige langfristige Trends, wie sich die Ausbildungsbereitschaft in den Branchen entwickelt. Das schreibt das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) auf Anfrage von CH Media. Es nennt nur deren zwei: Die Informations- und Kommunikationsbranche baue ihr Lehrstellenangebot aus. In der Verkehrsbranche gehe es dagegen zurück. «Ansonsten prägen kurzfristige, geringfügige Schwankungen von Jahr zu Jahr das Bild vieler Branchen.»

Grosse regionale Unterschiede

Überraschend grosse Unterschiede, wie viele Lernende anteilmässig ausgebildet werden, zeigen sich auch zwischen den Kantonen. Generell lässt sich festhalten: Die ländlichen sowie die Deutschschweizer Kantone verzeichnen deutlich höhere Lernendenquoten als städtische und Westschweizer Kantone. So schwingt der Kanton Uri mit 7,4 Prozent obenaus. Auch Appenzell Innerrhoden, Glarus, Schaffhausen und St. Gallen knacken die 6-Prozent-Marke.

Am anderen Ende der Skala liegt der Kanton Genf mit nur 1,7 Prozent. Etwas besser ist die Situation im Tessin, in Basel-Stadt, Zug und im Kanton Waadt mit unter 4 Prozent. All diese Kantone fallen dafür mit einer im schweizweiten Durchschnitt hohen Maturitätsquote auf – von nahezu 50 Prozent bis weit darüber.

Ausblick: Es gibt wieder mehr Lernende

Das Bundesamt für Statistik präsentiert auch einen Ausblick, wie sich die Zahl der Lernenden entwickeln wird. Demnach dürfte auf den Rückgang im vergangenen Jahrzehnt nun ein Anstieg folgen, da die Bevölkerung wächst: Das BFS erwartet für das kommende Jahrzehnt ein Plus von 14 Prozent in der beruflichen Grundbildung. Noch stärker sollen im gleichen Zeitraum allerdings die Gymnasien sowie die Fachmittelschulen wachsen – nämlich um 19 beziehungsweise 27 Prozent.



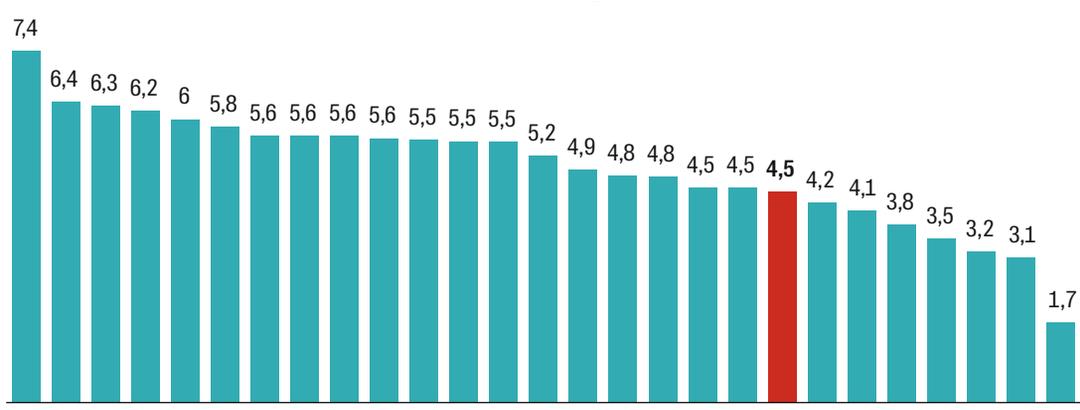
Der Anteil an Lernenden im Vergleich zu den Arbeitstätigen hat in den vergangenen Jahren schweizweit abgenommen. Im Bild eine Apparateglasbläserin in Ausbildung. Bild: Christian Beutler/Keystone

So unterschiedlich wird in den Branchen ausgebildet

Branche	Anteil Lernende	Anzahl Lernende	Anzahl Beschäftigte
Sektor 1	3,5%	3600	104 034
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	3,5%	3600	104 034
Sektor 2	5,5%	55 578	1 008 326
Baugewerbe/Bau	7,6%	25 855	342 370
Energieversorgung	4,8%	1311	27 058
Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	4,5%	27 982	616 581
Wasserversorgung u. Abfallentsorgung	2,0%	350	17 757
Bergbau u. Gewinnung von Steinen u. Erden	1,8%	80	4561
Sektor 3	4,1%	127 899	3 088 614
Gesundheits- u. Sozialwesen	6,7%	36 526	547 473
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Motorfahrzeugen	6,2%	32 208	515 974
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	4,9%	8440	173 087
Erbringung von sonstigen DL	4,5%	5131	114 984
Freiberufliche, wissenschaftliche u. techn. DL	3,5%	13259	376 870
Erziehung u. Unterricht	3,2%	7879	246 309
Erbringung von Finanz- u. Versicherungsdl.	2,6%	5530	216 056
Gastgewerbe/Beherbergung u. Gastronomie	2,6%	4583	178 588
Verkehr u. Lagerei	2,3%	4886	213 929
Information u. Kommunikation	2,3%	3662	161 593
Grundstücks- u. Wohnungswesen	1,8%	825	45 946
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen DL	1,7%	4050	238 279
Kunst, Unterhaltung u. Erholung	1,5%	920	59 527

Die Anzahl Beschäftigter wird in Vollzeitäquivalenten angegeben.

So unterschiedlich wird in den Kantonen ausgebildet



Lehrstellenquote nach Kantonen.

Quelle: Bundesamt für Statistik/Tabelle: stb, us